

„Endlich ist jemand da!“

Der Bezirk Oberpfalz hat eine eigene Klimaschutzmanagerin eingestellt

Von Thomas Hossfeld

Regensburg. Um möglichst schnelle Erfolge beim Klimaschutz zu erreichen, hat der Bezirk Oberpfalz zum 1. Juni eine eigene Klimaschutzmanagerin eingestellt. Ina Stenzel ist studierte Landschaftsplanerin und hat nun bis spätestens Juli 2022 in erster Linie die Aufgabe, ein Klimaschutzkonzept zu erarbeiten, das die Grundlage für sämtliche geplanten Maßnahmen sein wird, die dann sukzessive – teils aber auch schon begleitend – umgesetzt werden sollen. Das A und O bei dieser Aufbauarbeit sei das Netzwerken, sagt Stenzel, weshalb sie eng mit den Klimaschutzmanagern der anderen bayerischen Bezirke und denen in den Gemeinden zusammenarbeitet.

„Kommunikative Stärke ist die Voraussetzung für diese Arbeit“, erläutert Stenzel, und die aufgeschlossene, freundliche Art und Weise, wie sie das kommuniziert, ist der direkte Beweis für diese These. Als die drei hauptsächlichen Schritte zur Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts nennt sie die Bestandsaufnahme, die Potenzialanalyse und schließlich die Maßnahmenentwicklung. Da ihre Stelle vom Bundesumweltministerium für die Dauer von zwei Jahren, exakt bis Mai 2023, gefördert ist, muss sie laut den Förderrichtlinien bis Juli nächsten Jahres das Konzept so weit fertiggestellt haben, dass der Bezirkstag es genehmigen kann. Die Schritte bis dahin seien vom Ministerium „stark vorgegeben“, sagt Stenzel.

Neun Schritte des Leitfadens als Vorgabe

Der ministerielle Leitfaden sieht neun Schritte vor, die zu einer treibhausgasneutralen Verwaltung führen sollen. Die erste Etappe ist der Aufbau der Organisation, also das Netzwerken, das Stenzel vor allem in diesen ersten Wochen betreibt. Im zweiten Schritt muss der Anwendungsbereich definiert werden, also ermittelt werden, welche Bereiche, Standorte und Gebäude zur Verwaltung gehören. Die Bilanzierung der aktuellen Treibhausgasemissionen werde dann über externe Fachleute



Die studierte Landschaftsplanerin Ina Stenzel ist seit 1. Juni die Klimaschutzmanagerin des Bezirks Oberpfalz.

Foto: Thomas Hossfeld

erstellt, wozu auch Ausschreibungen für die Beschaffung von Material – beispielsweise Recyclingpapier, IT-Hardware oder E-Fahrzeuge – gehören. Die Schritte vier bis neun umfassen dann konkretes Handeln samt Kommunizieren desselben sowie die Überprüfung und, gegebenenfalls, Nachsteuerung und Anpassung.

Bereits im Jahr 2010 wurde ein vom Bezirk beauftragtes Energiegutachten erstellt, schon 2007 wurden bei der Generalsanierung der Berufsfachschule für Musik vom Vollwärmeschutz über die Isolierung bis zur Fernwärmeversorgung aus einem Biomasseheizwerk umgesetzt. Die Liegenschaften des Bezirks umfassen neben dieser Schule in Sulzbach-Rosenberg das Freilandmuseum in Neusath-Perschen und den Beispielbetrieb für Teichwirtschaft in Wöllershof im Landkreis Neustadt an der Waldnaab sowie einige Mietshäuser in Regensburg. In den Jahren 2011 bis 2014 wurde etwa die Wärmeversorgung

der Verwaltungsgebäude im Freilandmuseum auf Geothermie und Luft-Wärme-Pumpe umgestellt, 2012/13 wurde die Anlage in Wöllershof umfassend saniert und in diesem Jahr um Solarthermie und Photovoltaik ergänzt.

Um die Bestandsanalyse durchführen zu können, arbeitet Stenzel eng mit den Fachstellen der Bezirksverwaltung zusammen, mit Architekten, der Bauabteilung oder der Materialbeschaffung. „Überall dort soll das Konzept angewendet werden“, erklärt die 56-Jährige. Aktuell werde ein externer Dienstleister gesucht, der im Rahmen der Potenzialanalyse die CO₂-Emissionen der Liegenschaften eruiert soll. Maßnahmen würden parallel zur Konzepterarbeitung schon jetzt umgesetzt, erläutert Stenzel. Sie nennt als aktuelles Beispiel die Errichtung einer PV-Anlage auf dem neuen Anbau des Verwaltungsgebäudes in Regensburg. „Es ist nicht immer einfach, etwas zu verbessern, weil wir öfter an den Vorgaben des Denkmalschutzes scheitern“, sagt

die Managerin. „Die Kollegen in der Verwaltung sind alle sehr aufgeschlossen“, freut sich Stenzel. „Endlich ist jemand da“, sei eine der positiven Reaktionen bei Antritt ihrer Stelle gewesen. Bevor sie zum Bezirk gekommen sei, habe sie ein Jahr im Landratsamt als stellvertretende Leiterin der Freiwilligenagentur gearbeitet. Nach Regensburg ist die geborene Regenstaufferin erst 2020 zurückgekommen, nachdem sie zuvor mehr als 25 Jahre in München gearbeitet hat. Die studierte Landschaftsplanerin hat ihre Ausbildung 1991 abgeschlossen und war 1994 die bayernweit erste Umweltbeauftragte beim Bezirk Oberbayern, eine Position, die sie 15 Jahre bekleidete.

Rückkehr aus Oberbayern in die Heimatregion

Weil sie sich nebenbei auch für die Arbeit mit Menschen interessierte, hat Stenzel von 2008 bis 2010 über Weiterbildungsmaßnahmen Sozialplanung gelernt und in dieser Funktion sieben Jahre beim Bezirk Oberbayern gearbeitet. Das war auch der Grund für ihre Bewerbung im Regensburger Landratsamt. „Ich wollte aus privaten Gründen in meine Heimat zurückkehren“, sagt Stenzel, die heute mit ihrem Mann in Donaustauf lebt.

„Umwelt- und Klimaschutz ist für mich eine Herzensangelegenheit“, sagt Stenzel. Sie arbeite gerne mit Menschen zusammen, denn Klimaschutz „wird von Menschen vorangebracht und ist Teamarbeit“. Neben der energetischen Umstellung der bezirkseigenen Liegenschaften sind IT-Infrastruktur und Digitalisierung, die Nachhaltigkeit in der Beschaffung und Mobilität die Handlungsfelder. Im Letzteren soll untersucht werden, inwieweit der Fuhrpark auf klimafreundliche Modelle umgestellt werden kann und ob Ladesäulen für Autos und Fahrräder installiert werden können. Einen weiteren Schritt in Richtung Klimaschutz hat der Bezirk bei der Ausschusssitzung am vergangenen Mittwoch getan: Demnach wird bei den nächsten Ausschreibungen für Strom und Gas auf Öko gesetzt, also 100 Prozent Ökostrom und CO₂-neutrales Gas.